

Zeitschrift: Freidenker [1956-2007]
Herausgeber: Freidenker-Vereinigung der Schweiz
Band: 85 (2000)
Heft: 3

Rubrik: Grenzgedanken : Leistungsgesellschaft

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. [Mehr erfahren](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. [En savoir plus](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. [Find out more](#)

Download PDF: 03.02.2026

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

Retrovirus herzustellen. Erstens nehme man ein tödliches Virus einer bestimmten Tierart und statte es so mit zusätzlichem genetischem Material aus, dass seine Wirtsspezifität auf den Menschen ausgedehnt wird. Man nehme z.B. das für Schafe tödliche Visna-Virus, entferne daraus nicht unbedingt notwendige Sequenzen und füge statt dessen eine Sequenz aus dem HTLV-I ein, einem menschlichen, sehr seltenen Leukämie verursachenden Virus (dieses Virus wurde 1975 von Robert Gallo entdeckt, damals Direktor des "Frederick Cancer Institutes" in Fort Detrick, welches direkt dem Pentagon unterstellt ist). Der in das Visna-Virus eingebaute Abschnitt aus dem Humanvirus HTLV-I würde die Anheftung des neuen, rekombinanten Virus an die menschlichen T4-Zellen und Makrophagen ermöglichen (über den sog. "CD4-Rezeptor") und codiert für eine zusätzliche sog. "reverse Transkriptase".

Tatsache ist, dass das HIV-1 und das Visna-Virus noch 1986 (McClure et al.) eine Identität von 60% aller Nukleotide hatten, also eine viel bessere Übereinstimmung des humanen AIDS-Virus mit diesem Krankheitserreger von Schafen als mit irgendeinem beliebigen Virus von Affen oder gar Menschen vorliegt(!).

Aufgrund der hohen Mutationsrate ist diese kolossale Übereinstimmung mit heute isolierten AIDS-Viren nicht mehr gegeben, andererseits lässt sich mit Hilfe dieser Mutationsrate auf das Entstehungsdatum des HIV-1 zurückrechnen: Herbst 1977 bis Frühjahr 1978. Ganz sicher ist das AIDS-Virus dieses Typs nicht viel älter als zwanzig Jahre.

Die zweite Möglichkeit der Konstruktion eines HIV geht von einem Virus aus, das einen sog. unvollständigen Transaktivator besitzt und daher keine Krankheit auslösen kann, aber schon seit zig Generationen in Affen und Men-

Forts. S. 6

Heutzutage gehört es in gewissen Kreisen zum guten Ton, sich abschätzig über das Leistungsstreben unserer Gesellschaft zu äussern. Diese Leute träumen von einer Gesellschaft, in der körperliche und geistige Leistungen einen geringeren Stellenwert haben. Es gebe auch andere Ziele wie Friedfertigkeit, Hilfsbereitschaft, Gemeinschaftssinn usw., wird argumentiert. Ich will diese Eigenschaften in keiner Weise herunterspielen, aber ich bin überzeugt, dass der Mensch ohne gesunden Leistungsantrieb kein erfülltes Leben führen kann. Leistung ist ein Naturgesetz. Nur leistungsfähige Lebewesen können ihr Überleben aus eigener Kraft sichern. Und je mehr Leistung eine Gesellschaft gesamthaft erbringt, desto besser, mindestens materiell, geht es auch jedem Einzelnen. Hunger und Armut in der dritten Welt z.B. sind meiner Ansicht nach nicht in erster Linie ein Verteilungsproblem sondern kann nur durch ein verbessertes Bildungssystem sowie vermehrte Förderung der Eigeninitiative wirksam bekämpft werden.

Wie uns die Geschichte lehrt, ist das kapitalistische Wirtschaftssystem dem sozialistischen oder kommunistischen in den meisten Punkten weit überlegen. Der Hauptgrund ist der, dass im Kapitalismus die Leistung des einzelnen Individuums viel mehr belohnt wird. Daraus wird das Konkurrenzdenken verstärkt, ist aus leistungsbezogener Sicht positiv zu werten. Natürlich besteht die Gefahr des erhöhten Neides und der Missgunst. Dies sind jedoch menschliche Verhaltensweisen, die in Kauf zu nehmen sind. Dem Kapitalismus wird vielfach vorgeworfen, er sei ein die Ungerechtigkeit förderndes Gebilde. Aber ist es denn sinnvoller, im Namen der Gerechtigkeit den Menschen an seiner freien Entfaltung zu hindern, indem man ihm die Lust an der Leistung nimmt? Die Marktwirtschaft ist ein natürlich gewachsenes und sehr einfaches System, das die Bedürfnisse der Menschen am besten abdecken kann. Dies im Gegensatz zur Planwirtschaft, die als eigentliche Kopfgeburt zu bezeichnen ist und die höchstens in einem engen Rahmen (z.B. Kloster) überlebensfähig ist.

Natürlich hat der Kapitalismus auch seine Schattenseiten wie z.B. an Perversion grenzende Einkommens- und Vermögensunterschiede. Mit dem entsprechenden politischen Willen könnten solche negativen Entwicklungen grösstenteils korrigiert werden. Doch die widersinnigen Bestrebungen, ausgerechnet die gerechteste und leistungsneutralste aller Steuern, die Erbschaftssteuer, in immer mehr Kantonen abzuschaffen, lässt für die Zukunft nichts Gutes erahnen.

Peter Bürki